

Ein großer Erzähler am Bass

Real Jazz Trio feat. Carl Clements im Heidelberger DAI

Von Rainer Köhl

Seit langem schon ist Johannes Schädlich eine feste Größe im Jazz der Region und weit darüber hinaus, ein begehrter Sideman in diversen Formationen. Ebenso aber ist er ein profilierter Bandleader. Etwa in seinem Real Jazz Trio, mit dem der Kontrabassist nun beim Heidelberger Jazzclub im DAI auftrat.

Schädlich sucht den gleichberechtigten Austausch im Triospiel. Und mit solch eingebungsvollen Mitspielern wie dem Pianisten Jean-Yves Jung und dem Schlagzeuger Jens Biehl funktioniert solch egalitäres Triospiel besonders glücklich. Das war ein beständiges gegenseitiges Geben und Nehmen, Weitertragen von Ideen und Stimmungen. Die Kompositionen von Schädlich boten dafür schönsten Raum.

Schädlich ist ein großer Erzähler am Instrument. Starke Beredsamkeit gibt er seinen Soli, tiefe Weisheit und Abgeklärtheit tönen aus dem sonor und warm schwingenden Kontrabassspiel.

Als Gast des Trios war der amerikanische Saxofonist Carl Clements mit dabei. Entspannt und weiträumig strömende Klanglandschaften hörte man in

dessen Komposition „Retrospects“. Clements studierte aber auch nordindische Musik auf der Bambus-Flöte Bansuri. Einen tiefen Frieden entlockte er dem warmen Duft dieses Instruments mit entspannten Melodien in eigenen Kompositionen. Dann wieder intonierte er eine elegante Rumba auf der Bansuri, von klangvollen Rhythmen begleitet, die Jens Biehl mit den Fingern auf den Tonkrug trommelte.

Sobald Clements auf das Tenorsaxofon wechselte, verdichtete sich die Gangart zu expressivem Spiel, hörte man endlose Ströme und wirbelnde Soli des Tenoristen. Ein wunderbar aufeinander eingespieltes Quartett, dem immer wieder auch der Pianist aparte Farbtupfer beigab und in blueserfülltes Spiel eintauchte. An tänzerischem Groove war gleichfalls kein Mangel, nicht bei den raffinierten Akzenten und vitalen Rhythmen, die der Schlagzeuger hinzusetzte.

Jens Biehl trommelte ebenso beredt wie differenziert, auf die Empfindungen seiner Mitspieler reagierend. Aus alledem ergab sich ein Jazz, der durch seine sublimen Stimmung, durch seine Noblesse und Ruhe sehr viel gewann.